

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

26 (1.3.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 26.

Dienstag den 1. März

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserentenpreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honoriert.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 1. März 1815 landete Napoleon I., von der Insel Elba zurückkehrend, bei Cannes an der Südküste von Frankreich, und machte bald um so raschere Fortschritte, als die Bourbonen sich in Frankreich keine Sympathien erworben hatten und Napoleon durch klug berechnete und rasch verbreitete Proklamationen sich schnell Aller Herzen zu gewinnen wußte.

## Tagesneuigkeiten.

### Deutschland.

Frankfurt, 25. Febr. Da die Werbungen für unser Linien-Bataillon, trotz des hohen Handgeldes, keinen Fortgang mehr nehmen, so hat sich der Senat veranlaßt gesehen, dem Gesetzb. Körper eine Vorlage zu lassen, in Folge deren 300 junge wehrpflichtige Bürgeröhne der Jahrgänge 1840-1844 einschließlich zu der Fahne gerufen werden.

Würzburg, 24. Febr. Nach Mittheilungen, welche dem „Frankf. Journ.“ zugehen, wären die Ergebnisse der Minister-Konferenz allerdings nicht so zu unterschätzen, wie es hier und da geschieht.

Man scheint — sagt das genannte Blatt — nachdem ein weitergehendes Programm keine Aussicht auf allgemeine Annahme hatte, den gefassten Beschlüssen wenigstens die Kraft der Einstimmigkeit gewahrt zu haben; und dies ist allerdings unter den gegenwärtigen Umständen ein beachtenswerthes Moment, ohne das wir verkennen, daß irgend welche Bedeutung erst von der Energie abhängt, mit welcher man die in vollkommener Uebereinstimmung gefassten Beschlüsse ausführen wird. Dies müßte sich denn auch bald in bestimmten Anzeichen äußern; denn an Anlässen dazu fehlt es ja nicht. Im Allgemeinen bestätigt, was wir erfahren, die Angaben der „W. Würzb. Ztg.“ Man hat sich in bestimmter Form dahin geeinigt, daß die Anerkennung des Herzogs Friedrich oder vielmehr die Frage der Legitimation des Gefandten unbedingt zu der Kompetenz des Bundes gehöre, daß dieselbe möglichst beschleunigt und daher einem längeren Verschleppen der Erledigung vorgebaut werden müsse. Auch darin war man allseitig einig, daß die Autorität der Beschlüsse des Bundes zu wahren und deshalb die Stellung der Bundesbehörden und Bundesstruppen in Holstein gegen grundlose Eingriffe zu schützen sei, wobei eine andauernde Besetzung Holsteins als durchaus unzulässig bezeichnet wurde, während man selbstverständlich einer von den Verhältnissen gebotenen Stappenvorrichtung nicht entgegen sein will und im Ganzen Konflikte vermieden wünscht. Dabei aber verhehlte man sich nicht, daß Konflikte, schließlich doch nicht zu scheuen seien, falls die Präntensionen der Großmächte, deren Abweisung für eine Nothwendigkeit erkannt wurde, immer drohender gegen die Selbstständigkeit des Bundes und der Einzelstaaten werden sollten. Wie es scheint, hat man die Embargofrage nicht schon als Kriegsforderung gegen Dänemark behandelt; dagegen war man darüber einig, daß Violation und Verletzungen des Bundesgebietes Seitens Dänemarks allerdings den Bundeskrieg nach sich ziehen würden.

Die Würzburger Konferenzbeschlüsse sind einstimmig gefaßt worden und sollen nicht veröffentlicht werden. Die betreffenden Regierungen gingen von der Ansicht aus, alles zu vermeiden, was den österr.-preuß. Krieg in Schleswig beeinträchtigen könne, dagegen in der Rechtsfrage ihre bisherige Ansicht festzubalten und mit allen bundesmäßigen Mitteln zur Geltung zu bringen. So sagt amtlich das Dresdener Journal.

In den Kriegspausen arbeiten die guten Zeichner und Humoristen des österreichischen Heeres in Schleswig fleißig an ihrem Lager-Kladderadatsch. Die ganze Armee ist Mitarbeiter und die Herausgeber sind unverantwortlich, was bald zu spüren ist. Auf einer Karikatur sieht man z. B. neben dem hochaufgeschossenen, schlanken General v. Gablenz ein winziges, buckliges Männlein mit dem Gesicht und der Tracht eines polnischen Handelsjuden damit beschäftigt, die Rede, welche der General eben an die Truppen hält, in sein riesiges Notizbuch zu schreiben.

Während Preußen und Oesterreich nicht mehr mit recht einigen Kräften den Krieg betreiben, betreiben die Großmächte mit vereinigten Kräften den Frieden. England, Frankreich und Rußland beantragen diplomatische Konferenzen ohne Waffenstillstand, und Oesterreich und Preußen sind zur Annahme geneigt. England hat seine Flotte von Lissabon nach Portsmouth abgerufen.

In Schleswig-Holstein singen sie nach der Melodie vom „Danneboom“ ein neues Volkslied, dessen Anfang lautet:

O Hannemann, o Hannemann,

Wie sehest du so verlassen!

Mit deiner faulen Sache will

Sich England nur befassen.

Das Schleswig-Holstein bist du los,

Kein Schwed' hilft Dir und kein Franzos.

O Hannemann etc.

In Böhmen lebte ein Dorfschmied, der war immer Hammer und seine Frau war immer der Ambos für seine rohen Häuste. Neulich trommelte er wieder auf seinen armen Ambos los, da that sich die Thüre weit auf und herein trangen die ergrimmten Frauen und Mädchen des Dorfes und nun ward der Schmied der Ambos für hundert Häuste. Nach acht Tagen, als der Schmied einen Rückfall bekam, ward Repetition gehalten, und seitdem hat das arme Weib Ruhe vor seinem Blaubart.

Emmersdorf, 19. Febr. (Ein Opfer übergroßer Sparsamkeit.) In Emmersdorf, B.-A. Pfarrkirchen, lagte ein Zimmermann N. über Unwohlsein. Sein Weib rieth ihm, nach einem Arzte zu schicken, er aber meinte, das wäre zu theuer, er wolle lieber von dem Mattengiste, das er zu Hause habe, nehmen, dies meint er, wird auch „durchdräumen“. Gesagt, gethan. Der Mann nahm eine gute Messerspitze voll und — liegt heute auf der Bahre.

Blondin, der berühmte Seiltänzer, hat sich von einem Spekulanten an die Leine nehmen lassen. Er bekommt von ihm 150,000 fl. und muß für ihn in Deutschland, Italien und Rußland auf dem Seil tanzen.

### Frankreich.

Das „Pays“ will wissen, daß die Spannung zwischen den Höfen von Wien und Berlin im Zunehmen begriffen sei. Man kann sich leicht erklären, daß Oesterreich sich Allem widersetze, was von einer isolirten Initiative Preußens ausgehe. Man bezweifle, daß es Hr. v. Mantuffel gelingen werde, den Unwillen des österreichischen Hofes zu beschwichtigen, welcher zudem durch einige vom Ober des preussischen Militärkabinetts in Dresden gemachte Aeußerungen befreundet und verletzt sein solle.

### Dänemark.

Der Rückzug der dänischen Armee vom Danewert wird in der Korrespondenz eines Offiziers im Kopenhagener „Dagbladet“ wie folgt geschildert: „Manche Theilnehmer haben unsern Rückzug mit Napoleons Rückzug von Moskau verglichen, und der Vergleich kann wirklich nicht unglücklich genannt werden. Es war ein fürchterlicher Marsch. Langsam, wie bei einem Leichenzug, fuhren die offenen Wagen, und langsam in lautloser Stille bewegten sich die Bataillone vorwärts. Kein Gefang, kein Scherz belebte den Marsch; in Trauer und Betrübniß verließ das dänische Heer, die Stütze der Nation, den Posten, den sie hätte bewachen sollen. Hier stürzten Pferde vor einer Kanone; die Soldaten eilten herbei, sie halfen den Pferden auf, sie halfen die Kanone wieder in Bewegung bringen, sie wollten die Beute des Feindes so klein wie möglich machen. Jetzt stockt der ganze Zug. Man wartet eine halbe,



eine ganze Stunde: er steht noch still. Durchfrohren, wie man ist, springt man vom Wagen, um die Ursache zu erkundigen. Man eilt vorbei an den langen Reihen; ein Bataillon ist müde geworden beim Warten und hat sich auf dem Wege gelagert. Platt auf dem harten Wege liegen die muthigen Gestalten, die Tornister unterm Kopfe, und der Schnee weht über ihnen zusammen. Man verläßt sie mit einem aufmunternden Wort, man eilt vorwärts, eine Meile weit, und da erst findet man den Grund des Stodens, einige zerbrochene Wagen, einige gestürzte Pferde, eine Kanone, die in den Graben gerutscht ist. Einen Augenblick nachher setzt die Kolonne sich wieder in Bewegung. „Anschließen, anschließen,“ rufen die Offiziere. Die Kolonne kommt wieder in Bewegung, bis eine neue Stockung eintritt, eine neue Pause in dem nächtlichen Leichenzug.

— Aus Kopenhagen wird dem „Hamb. Korresp.“ Folgendes berichtet: Die Pöbel-Exzesse haben jetzt aufgehört und es sind so energische Vorkehrungen durch den Kriegsminister getroffen, daß eine Wiederholung nicht wahrscheinlich ist, man spricht vom Kartätschen. Leider hat ein Theil des verworfensten, gemeinsten Pöbels die Gelegenheit benützt, als die Königin Louise und die Prinzessin Dagmar nach der Predigt die Frauenkirche verließen, um in ihre Kutschen zu steigen und sie in empörendster Weise zu insultiren. Mit in unwürdigster Weise besetzten Kleidern sollen die Damen im Schloß angekommen sein.

#### Belgien.

Brüssel, 23. Febr. Erzherzog Maximilian und seine Gemahlin, welche gestern Nachmittag um 4 Uhr hier angekommen und vom Grafen von Flandern auf dem Nordbahnhof begrüßt worden waren, werden ungefähr acht Tage hier verweilen. — Die Pforte läßt in Brüssel jetzt 30,000 Uniformen anfertigen, und befindet sich eignes deshalb ein türkischer Offizier hier, ein äußerst liebenswürdiger und gebildeter Mann.

#### Rußland und Polen.

Warschau, 22. Febr. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: „Die Lust hier ist voll von Kriegesgerüchten. Man erfährt, daß zu den hier bereits stehenden 180,000 Mann Russen aus dem Innern des Kaiserreichs noch ein Armeekorps hinzukommt, dessen Vorposten bereits anfangen, hier einzutreffen. Auch werden bei General Berg fast ununterbrochen kriegerische Beratungen mit den Oberkommandeuren der im Königreich stehenden Truppen gepflogen, zu deren Abhaltung der Sekretär des Kriegsministers, der General Kaufmann, ein bei den Russen als Autorität angesehenener Mann, aus Petersburg hier angekommen ist. Auf die Frage, ob man wirklich glaube, daß der Aufstand noch solche Dimensionen annehmen werde, um gegen ihn so ungeheure Mittel anzuwenden, wird von russischen Offizieren geantwortet, daß diese Vorbereitungen, sowie die militärischen Vantenn einem großen ausländischen Kriege gelten, und daß im März oder spätestens April eine russische Armee nach Galizien und eine zweite nach Preußen zu vorgeschoben werde solle. Gleichviel was man über diese Gerüchte denkt; bei der Sicherheit, mit der sie auftreten, und bei ihrer Verbreitung hier darf ich sie nicht unerwähnt lassen.“

— Wahrhaft fürchtbar muß die volkswirtschaftliche Zerrüttung in Polen sein. So wird gemeldet, daß allein im Bezirk Warschau 56 Rittergüter zur gerichtlichen Versteigerung kommen, weil deren Besitzer den Beitrag zum Landeskreditverein zu zahlen unterließen.

#### Der Veteran.

(Fortsetzung.)

Er führte die Bitternde zu der Thür, küßte sie stürmisch und schloß die Thür. Als Anna noch ein Mal hinaus sah, sprang Ernst über die Beete und über den Bach. Er verschwand zwischen den alten Weiden, die am Ufer standen. Sinnend betrat Anna ihr Stübchen . . . mit schwerem Herzen ging sie zu Bett.

Während des Frühstücks am andern Morgen warf der Alte besorgte Blicke auf die bleiche Gekel. „Sie leidet,“ dachte er, „dem Dinge muß ein Ende gemacht werden und

zwar recht bald. Ich schone die Amträtbin nicht, sie muß herausrücken mit der Sprache.“ Dann kleidete er sich an. Während er vor dem kleinen Spiegel den Schnurrbart in Ordnung brachte, eine Berrichtung, die er nie vergaß, wurde an die Thür geklopft und schüchtern trat ein seltsam aussehendes Mädchen ein.

„Was bringst Du, Liese?“ fragte der Alte.

„Herr Wachtmeister, mein Vater ist krank.“

„Thut mir leid. Was fehlt ihm?“

„Weiß es nicht. Ich soll sagen, daß der Herr Wachtmeister zu uns kommt, es wäre recht nötig.“

„Setz Dich, Liese!“ Sobald ich fertig bin, gehe ich mit Dir.“

Betrachten wir Liese, die auf einem Holzschimmel saß. Sie war ein Mädchen von drei- bis vierundzwanzig Jahren, hager und unbeschreiblich häßlich. Ein schwarzer Kattunmantel mit kurzem Kragen, der kaum bis an die Knie reichte, hüllte den Oberkörper ein. Man sah den rothen Friesrock, die blauen Strümpfe an den mageren Beinen und die schweren Pantoffeln. Der Kopf wäre eine Studie für den Maler gewesen, der ein Muster von Häßlichkeit schaffen will. Die Gleichgiltigkeit, die sich in ihren Zügen ausdrückte, grenzte an Stumpfheit. Nur von Zeit zu Zeit bligte aus den Augen mit den gerötheten Lidern ein seltsamer Strahl, der sich mit dem raschen Aufbläuen eines Lichtes vergleichen ließ.

„Geht es Dir gut, Liese?“ fragte Anna.

„Ja!“

„Es ist kalt.“

„Geht wohl an.“

„Erwärme Dich durch eine Tasse Kaffee.“

Anna brachte die Tasse. Liese wies sie hastig zurück.

„Ich habe schon vor einer Stunde getrunken. Behalte den Kaffee für Dich . . . ich mag nicht!“

Ungerlich zog das Mädchen den Mantel fester um sich. Nun ging eine plöbliche Veränderung in ihren Zügen vor; sie sah traurig zu Anna hinüber, die sich an dem Tische beschäftigte. Ihr Athem ging schwer und die Brust hob sich schwer unter dem Mantel, der den Hals fest einschloß. Liese schien sich in Gedanken verloren zu haben. Ihre Lippen bewegten sich, als ob sie ein Gespräch mit sich selbst führte.

„Ich bin fertig!“ sagte der Wachtmeister. „Vorwärts!“

Liese sprang auf. Dann trat sie zu Anna.

„Wilst Du mich besuchen?“ fragte sie.

„Das kann wohl geschehen.“

„So kommst Du zum Weihnachtsabend?“

„Ich werde bei Euch vorsprechen, wenn ich aus der Christmesse komme, wie jedes Jahr. Grüße mir den kranken Vetter, Liese.“

Und Liese winkte so freundlich mit dem Kopfe, als ob ihr das empfangene Versprechen die größte Freude bereite. Dann folgte sie dem Wachtmeister, der bereits das Stübchen und das Haus verlassen hatte. Anna, die am Fenster stand, sah Beide dem Stadthore zueilen, das sich in der verwitterten, halb verfallenen Mauer zeigte.

„Die arme Liese dauert mich!“ dachte Anna. „Wie ärmlich und leicht sie gekleidet geht! Ich werde auch darauf sinnen, ihr ein Geschenk zu bringen, das ihr nicht nur nützlich ist, sondern auch Freude bereitet. Ach, wäre ich reich, ich wollte überall Weihnachtsfreude bereiten. Was das schöne Fest mir wohl bringen wird?“

Traurig gab sie sich nun den Geschäften hin, die der kleine Haushalt erforderte. Zwei Stunden später hatte sie die Stickerei wieder zur Hand genommen. Es fiel mehr als eine Thräne auf die überaus saubere Arbeit.

Dicht am Thore, noch in der Mauer, lag ein Gebäude, das man kaum eine menschliche Wohnung nennen konnte. Zwei Böcher zwischen den alten Bruchsteinen bildeten die Fenster und ein drittes größeres Loch sollte die Thür sein. Die kleinen runden Gläserben, grün und bläulich, waren in verbogenes Blei gefaßt. Das Dach, aus zerbrockelten Ziegeln bestehend, lag schief auf der Mauer. Es gehörte Muth dazu, das baufällige Haus zu betreten. Und dieses Haus hatte die reiche Gemeinde einem Manne zur Wohnung angewiesen, der sein Leben für das Vaterland preis-



gegeben, der in der Schlacht bei Leipzig als Husar tapfer mitgefochten. In diesem Steinlumpen verbrachte ein ehrwürdiger Veteran den Rest seines Lebens. O, dankbares Vaterland!

Der Wachtmeister öffnete die Hausthür, die er unterstützen mußte, damit sie nicht aus den verrosteten Angeln brach. Der schmale Vorplatz, der sich nun zeigte, war entsetzlich. Eine Leiter stand an einem Loch in der Decke; sie führte zu der Schlafkammer unter dem Dache. Im Hintergrunde sah man den Herd, auf dem einige Kohlen glimmten. Daneben stand ein alter Schubkarren. Alle diese Dinge konnte man nur so lange sehen, als die Hausthür geöffnet war; ein Fenster, das Licht und Luft einließ, war nirgend zu entdecken. Der Wachtmeister öffnete rechts eine Thür, bückte sich tief, um den Kopf nicht zu verlegen, und trat in einen Raum, den man Stube nannte. Eine dumpfe Wärme quoll ihm entgegen. Durch die beiden Fenster drang nur so viel Licht herein, daß sich eine matte Dämmerung gestaltete. Die Lehmwände waren schwarz von Rauch. Der Fußboden war aus Lehm zusammengestampft. Der Tragbalken unter der Decke hatte sich tief gesenkt. Und hier wohnte ein Veteran, ein Kämpfer für die Freiheit Deutschlands! Wir erblickten ihn auf der Ofenbank, die

mit einem alten Schaffelle belegt ist. Neben ihm saß ein zusammengeschrumpftes Mütterchen, eine Mumie... sein Weib. Das Weib war kindisch! Alles vereinigte sich zu einem graufenerregenden Bilde der Armuth und des Jammers. O, dankbares Vaterland!

„Werner, Du bist krank?“ fragte der Wachtmeister.  
Der alte Husar hatte sich auferichtet. Dem sah man die ehrwürdige Gestalt desselben. Sein Kopf hatte nur noch wenig Haare, und diese bildeten einen dünnen Strang weißer Locken am Hinterkopfe. Der Schädel war völlig nackt. In dem bleichen, von tausend Furchen durchzogenen Gesichte zeigte sich ein großer schneeweißer Schnurrbart, dessen Spitzen, zu beiden Seiten des Mundes herabragend, die Brust berührten.

„Ich bin recht krank?“ antwortete eine matte Stimme.  
„Dann muß die Gemeindefasse eine Unterstützung hergeben. Werde mit dem Bürgermeister sprechen. Einsteilen ist hier ein Achtgrochenstück, mehr habe ich nicht... behalte es, Bruder... Du bist krank, ich bin, Gott sei Dank so ziemlich gesund.“

Er legte das Geldstück, das er aus einer wollenen Börse genommen, auf den Tisch.

Fortsetzung folgt.

Nr. 2221. Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Wilhelm Schweizer von hier auf Seite 132 des Wochenblatts bringt man hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Wilhelm Schweizer zur Errichtung eines Dienstmann-Instituts noch nicht befugt ist, da er die in Artikel 8 des Gewerbegesetzes vorgeschriebene Anmeldung unterlassen hat.

Durlach, den 27. Febr. 1864.

Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

Nr. 2040. Da die Konstriptions-Pflichtigen:

Karl Ruf von Wilsbergingen,  
Wilhelm Rüssel von Jöhlingen,  
Karl Christian Jäger von da,  
Germann Kraus von Grözingen und  
Karl Säuberlich von Durlach

auf die diesseitige Aufforderung vom 30. Dezember v. J., Nr. 113, sich nicht gestellt haben, so werden dieselben als Refraktäre des Staats-Bürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensfrage von 800 fl. verfällt.

Durlach, 23. Febr. 1864.

Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

Nr. 1460. Das Verschollenheitsverfahren gegen Johannes Raß von Weingarten betreffend.

Die unterm 3. September 1829 ausgesprochene fürjörgliche Einweisung der bekannten nächsten Verwandten in das Vermögen des verschollenen Johannes Raß von Weingarten wird auf Antrag des Abwesenheitspflegers, des Mitberechtigten Joseph Singer von da, für endgültig erklärt und die gestellte Sicherheit aufgehoben.

Durlach, 24. Febr. 1864.

Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

Die Erneuerung des Bürgerausschusses (kleinen Ausschusses) betreffend.

Die Listen der zum Eintritt in den Bürgerausschuß befähigten (wählbaren) Gemeindeglieder liegen von heute an drei Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten im Rathhause auf.

Durlach, 29. Febr. 1864.

Der Gemeinderath.  
J. A. d. B.  
Knaus.

Siegrist.

### Weinberg-Versteigerung.

[Durlach.] Matthäus Kunzmann, Pfisterer hier, läßt

Montag den 7. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Weinberg.

1 Viertel 5 Ruthen alten oder 99 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes im Hoyer, neben Kaufmann G. Pleidorn und Schuhmacher Karl Meier.

Durlach, 29. Febr. 1864.

Bürgermeisteramt.  
J. A. d. B.  
Knaus.

2)1. Siegrist.

### Garten-Versteigerung.

[Durlach.] Albertine Amann, ledig dahier läßt

Montag den 7. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Garten.

22 Ruthen alten oder 48 Ruthen 59 Fuß neuen Maßes im Bruch, neben Ernst Wächter und Wehner Andreas Claupin. Gebot 170 fl.

Durlach, 29. Febr. 1864.

Bürgermeisteramt.  
J. A. d. B.  
Knaus.

2)1. Siegrist.

### Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Die Privatsparkasse dahier läßt

Montag den 7. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Acker.  
22 Ruthen alten oder 48 Ruthen 49 Fuß neuen Maßes in der Wein, neben Weg und Friedrich Kandler, Hajner.

Durlach, 29. Febr. 1864.

Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.

Knaus.

2)1. Siegrist.

### Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung groß. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt No. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben.

Fruchtgattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .						
Kernen, neuer . . . . .	745	502	5	50		
Kernen, alter . . . . .						
Korn . . . . .						
Gerste . . . . .						
Welschkorn . . . . .						
Haber . . . . .	163	163	3	23		
Erbsen . . . . .						
Linzen . . . . .						
Bohnen . . . . .						
Wicken . . . . .						
Einfuhr	908	665				
Aufgestellt waren	88					
Borrath	996					
Verkauft wurden	665					
Aufgestellt blieben	331					

Sonstige Preise: Das Pfund Schweinefleisch 24 kr., Butter 22 kr., Lischer 24 kr., 7 Stück Eier 8 kr., Kartoffeln, das Sester 13 kr., Heu, der Centner 1 fl. 30 kr., Stroh, 100 Bund 19 fl., Holz, das Klafter buchen 24 fl.

Durlach, 27. Febr. 1864. Bürgermeisteramt.

### Grözingen.

### Fassell-Verkauf.

Donnerstag den 3. März

läßt die hiesige Gemeinde einen fetten Rindsfassell für Eigenthum öffentlich versteigern.

Zusammenkunft ist Vormittags 11 Uhr im Gemeinde-Hirtenhof dahier.

Grözingen, 27. Febr. 1864.

Bürgermeisteramt.

Kunzmann.



### Durlacher Brodpreise.

Vom 1. bis 15. März bleiben die Brodpreise unverändert.

Sämmtliche Bäcker.

## Empfehlung von feuerfesten Kassenschränken.

Durch 10jährige Beschäftigung in der größten Kassenschränken Fabrik Wiens hat es der Unterzeichnete dahin gebracht, eiserne, feuerfeste, einbruchsichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Kassen mit doppelt vermitteltem Verschluss nach dem neuesten System und in der höchsten Vollkommenheit herzustellen; auch feuerfeste Schreibtische und Chatoullen in allen Größen werden auf Verlangen angefertigt. Indem ich die geehrten Geschäftsleute darauf aufmerksam mache, lade ich zur gefälligen Ansicht der ersten ergebenst ein.

**Max Schroll,**

Schlosser in Durlach.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheit; (in versiegelten Original-Päckchen à 21 fr.)

**Dr. Suin de Boulemard's** aromatische Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/2 und 1/4 Päckchen à 42 und 21 fr.)

**Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7 fr.)

**Sperati's** Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen à 9 und 18 fr.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Öelen, zur Conservierung und Verschönerung der Haare; in versiegelt. u. im Glase gekennzelt. Flaschen à 35 fr.

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingrezienzen, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelt. Tiegeln à 35 fr.

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Durlach nach wie vor **allein** verkauft bei **Friedrich Nusberger.**

### Kauf-Gesuch.

Einige starke Weinbütten kauft  
2)1. **L. N. a. st.**

### Religiöser Vortrag

in einem Lokal des Gasthauses zum **Rebstock**, nächsten Dienstag, den **1. März**, Abends 8 Uhr, wozu Jedermann freundlichst einladet

**Ch. Naith,**

Methodisten-Prediger.

### Schlesischer

### Fendelhonig-Extrakt

von **L. W. Egers** in Breslau

Weltbekanntes, diätetisches Mittel bei Hals-, Brust-, sowie Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verstopfung, Narkose, Niget- und Beschwerden am Halse. Er ist von angenehmem Geschmack, erregt Appetit und bewirkt regelmäßige Leibesöffnung. Se. Majestät der König **Wilhelm I. von Preussen** haben denselben bei einem schnell befeitigten katarrhalischen Unwohlsein Allerhöchstdurchl. entgegengenommen und Allerhöchst Ihren Dank dafür dem Herrn **L. W. Egers** schriftlich aussprechen zu lassen geruht. Die Flasche 1 fl. 10 fr., die halbe Flasche 35 fr., allein acht in Durlach bei

**Julius Köffel.**

### Gartenpfosten,

einige steinerne, und wenn möglich, auch ein **Ehrgestell**, werden billig zu kaufen gesucht; Nähere Auskunft ertheilt das Kontor dieses Blattes.

### Zu verkaufen.

Alt **Heinrich Eder** in der **Mappenstraße** hat zwei **Weiße Rüben** und ein **Loch Dickrüben**, sowie 50 **Bund Kornstroh** zu verkaufen

### Dr. Pattison's

### Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Rheumatismen aller Art**, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen u. s. w.

Ganze Pakete zu 30 fr. Halbe zu 16 fr. bei **Julius Köffel.**

### Zeugniß.

Ich wurde am 13. September in Folge Erkältung durch Zugluft von so schrecklichem Stechen und Reizen in den Ohren befallen, daß ich es vor Schmerzen kaum aushalten konnte. Nach Anwendung verschiedener Mittel ohne Erfolg, legte ich ein Paket von **Pattison's Gichtwatte** über und andern Tags waren alle Schmerzen verschwunden.

**Sträubling (Worms), 23. Sept. 1862.**

**Job. Hermann.**

Medation, Druck und Verlag von **A. Dups.**

### Sardellen

bet **L. Weiß.**

### Zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem sind zwei gut erhaltene **Nöcke**, einen schwarzen für einen Konfirmanden und einen größeren braunen, zu verkaufen.

Auch kann daselbst sogleich oder auf Oftern ein **Lehrling** eintreten.

**Friedr. Zipper jun.,**

Schneidermeister.

2)1. Lammstraße No. 36.

### Zu verkaufen.

**Karl Denkenhof** in **Ortmattersbach** hat einen 3jährigen **Schweinsfessel**, zur Zucht geeignet, zu verkaufen.

### Geldanerbieten.

Es können sogleich **280 fl.** Pflanzschaffsgelder gegen vor-schriftsmäßigen Pfandvertrag und üblichen Zinsfuß ausgeliehen werden bei **Karl Friedr. Dill,**

3)1. Würtemmacher.

### Impressen-Empfehlung.

**Zahlungsbefehle, Liquidverkenntnisse, Vollstreckungsbefehle** sowie **Beschlagsverfügungen** für Bürgermeisterämter, **Sterbscheine, Todenschauscheine, Sterbfallsanzeigen** und **Register** für **Reichenschaue** sind stets vorräthig bei **Dupdrucker Dups** in Durlach.

### Goldkurs am 25. Februar 1864.

Pistolen	9. 394-404.
dto. preuss.	9. 55-56.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 443-454.
Dukaten	6. 824-834.
20 Frankenstücke	9. 194-204.
Engl. Sovereigns	11. 44-48.

### Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 1. März. **Don Karlos.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

### Kirchenbuchauszüge der ev. Stadtpfarrei Durlach.

- Geborene.
2. Febr.: **Wilhelm**, Bat. **Wilhelm Spangenberg**, großh. Oberamtmann.
  3. " **Friedrich Margarethe**, B. **Christian Karl Sulzer**, Steinbauer.
  6. " **Karoline Katharine**, Vater **Georg Bausenwein**, Bäckereimeister.
  7. " **Sewale**, Vater **Ignatius Str.**, Mechaniker von Niederwühl.
  7. " **Rosine Pauline**, Vater **Friedrich Haas**, Steinbauer.
  9. " **Karoline Katharine**, Bat. **Friedrich Mannale**, Ländwirth.
  9. " **Magdalene Jakobine**, Bat. **Friedrich Engel**, Fabrikarbeiter.
  10. " **Sophie Justine** (unehel.), Mutter **Magdalene Gezell**.
  13. " **Katharine Magdalene Margarethe**, Vater **Johann Stöffler**, Maurer.
  14. " **Jacob Johann**, Vater **Wilhelm Mittershofer**, Maurer.
  16. " **Karoline Dorothea Kathar.** (unehel.), Mutter **Maria Schöber**.

### Gestorbene.

- Durlach.
27. Febr.: **Friedrich Steinle**, Metzger, Wittwer, 65 Jahre alt.
  28. " **Ernst**, Vater **Ernst Schaber**, Bergolder, 2 Jahr alt.